

ROW - „Rudern für alle“ lautet das Motto

ROW stellt sich vor – die Rudergemeinschaft Olympos Würzburg. Entstanden unter dramatischen Umständen. Noch nicht einmal ein Jahr alt. Aber schon mit fast 150 Mitgliedern, einem vom Bund geförderten Flüchtlingsruderprojekt und einer Jugendquote von 50 Prozent. Der neue Verein hat weder ein Gelände, noch ein Bootshaus, ja nicht einmal eine eigene Bootshalle.

Blick zurück in den Sommer 2015, auf den aus Sicht der ROW-Mitglieder entscheidenden Abend: Am 17. Juni versammeln sich die Mitglieder des altherwürdigen Würzburger Rudervereins Bayern (WRVB) im neuerbauten Festsaal, um über den Vorschlag des Vorsitzenden zur Abwendung der drohenden Insolvenz zu beraten. Erst mit dem Einladungsschreiben war allen klar, dass sich der Verein in der schlimmsten Krise seines 140-jährigen Bestehens befindet. Der Vorschlag des Vorsitzenden: Er will einen der beiden Bootsplätze mit mehreren tausend Quadratmetern, ein komplettes Bootshaus, ein Hausmeisterhäuschen und Bootshallen mit Platz für 80 Boote meistbietend verkaufen. Das löst bei vielen aktiven Ruderern ungläubiges Staunen aus.

Es geht um das ehemalige Bootshaus der Würzburger Rudergesellschaft Bayern (WRGB, 1995 Fusion mit dem WRV zum WRVB), das leider arg in die Jahre gekommen ist. Funktionsräume wie Duschen, Toiletten und Umkleiden wurden von Seiten der Vereinsführung unbenutzbar gemacht oder sind verschlossen. Die Kegelbahnen dienen als Rumpelkammer. Clubraum und Gaststätte werden gelegentlich vom Gehörlosenverein genutzt, der Mieter ist. Der Beton bröckelt und das Dach leckt, Heizung

Foto: Privat



und Elektrik aus den Fünfzigerjahren sind dringend renovierungsbedürftig. Auf fast 300.000,- Euro hat ein Sachverständiger den Sanierungsstau taxiert.

Die Mitgliederversammlung im Juni 2015 verlief hitzig und machte klar: Viele Ruderer wollen sich nicht damit abfinden, dass nur ein Verkauf an einen Nicht-Sportverein die Lösung sein kann. Da der WRVB-Vorstand im Vorfeld die Verhandlungen über einen Verkauf aber schon sehr weit vorangetrieben hatte, war schnelles Handeln gefragt, um das ehemalige Bayern-Bootshaus vor dem endgültigen Aus zu bewahren. Denn ausgerechnet dieses größte und schönste der Würzburger Ruderer-Grundstücke aufzugeben, das zudem als Sattelplatz für die beliebte Bocksbeutelregatta im Herbst dient, war nicht hinnehmbar.

Helmut Gress, der das Pararudern in Würzburg aufgebaut hat und 2008 bei den paralympischen Spielen als DRV-Trainer akkreditiert war, wies darauf hin, dass Pararudern aufgrund des bequemen Zugangs zum Bootssteg nur an diesem Bootshaus überhaupt möglich ist. Gress sieht mit 71 Jahren sein Lebenswerk akut gefährdet. Deshalb schloss er sich mit 15 weiteren Ruderern zusammen, um das Bootshaus für den Sport zu retten. So entstand die Rudergemeinschaft Olympos Würzburg - ROW. Das Kürzel war eine Idee der ersten Vorsitzenden Cornelia Drewitzki, ehemals deutsche Meisterin und WM-Teilnehmerin im

Achter.

Viele andere Ruderer sahen die Situation genauso, darunter etliche ehemalige Spitzenathleten. So näherte sich die Mitgliederzahl schnell der Hundertermarke. Andreas Holz, Vorsitzender des Akademischen Ruderclubs (ARCW), begrüßt seine neuen Nachbarn: „Ich bin schon lange der Meinung, dass Würzburg einen dritten Ruderverein braucht.“ Durch die besondere Ausrichtung der ROW würden dem Rudersport in Würzburg neue Potentiale erschlossen.

Großes Engagement

Die ROW will das umkämpfte Bootsgelände vom WRVB übernehmen. Der WRVB ist strikt dagegen. Für den ersten Ruderkurs mit eritreischen Flüchtlingen im Juli 2015 stellte der WRVB noch Boote und Umkleiden zur Verfügung. Doch dann sperrte die WRVB-Vereinsführung die Boote. Glücklicherweise sprang der ARCW sofort und ohne Vorbehalte in die Bresche. Nur durch diese Hilfe kann das Programm, an dem mittlerweile über 50 eritreische, afghanische, kurdische, syrische und pakistanische Jugendliche teilgenommen haben, weiterlaufen. Neben den Kursen ist ein gutes Dutzend der Jugendlichen dauerhaft bei der ROW und wird neben dem Rudern in allen Belangen unterstützt. Das hat auch die Deutsche Sportjugend im DOSB (dsj) überzeugt. Mit Mitteln der Bundesbeauftragten für Migration, Flüchtlinge und Integration erhält die ROW

als eines von 36 Projekten bundesweit einen finanziellen Zuschuss und Weiterbildungen.

Das Motto der ROW „Rudern für alle“ wird nicht nur beim Flüchtlings- und Pararudern konsequent umgesetzt. Das ist gerade den ehemals erfolgreichen Ruderern in der ROW wichtig. Dieter Sator, Weltmeister 1995 im Deutschlandachter, der heute in der Schweiz lebt und bei einem weltweit tätigen Unternehmen in Liechtenstein arbeitet: „Dieses Bootshaus hat mir eine sportliche Heimat in meiner Jugend gegeben und mir die erfolgreiche Ausübung meines Leistungssports ermöglicht. Ich möchte, dass zukünftige Generationen die gleichen Chancen auf eine sportliche Heimat und die Ausübung ihres Leistungs- oder auch Breitensports haben.“

Vier weitere ehemalige Ruderweltmeisterinnen und -weltmeister aus dem A-Bereich und über ein Dutzend ehemalige Olympia- und WM-Finalisten, darunter der komplette Deutschland-Achter von 1981, der legendäre Bayern-Express, sehen das genauso. Aber wie geht es weiter? Eine Prognose ist derzeit nicht möglich. Eigentümer des Geländes ist die Stadt Würzburg, sie hat auch das letzte Wort in der Sache. Die ROW wirbt seit Monaten dafür, das Bootsgelände selbst oder zusammen mit dem ARCW übernehmen zu dürfen. Nur mit einem einzigen Ziel: Zum Wohle eines Rudersports für alle.

DR. ASTRID FREYEISEN/
BERND FLEISCHMANN

